

Schwere Kämpfe bei Ypern und Dirmude!

In Paris aber glaubt man, daß der Hauptdurchbruch-Versuch noch bevorsteht!

In den Argonnen erobern die Deutschen wichtige französische Stellung!

Die Angriffe der Deutschen bei Ypern und westlich von Lille werden mit unermüdlicher Festigkeit fortgesetzt. — Eine wichtige Höheebene wird von den Deutschen westlich von Argonnen erobert und besetzt. — Japaner jubelnd über die Einnahme Singtao's; die Abrechnung mit Japan wird aber später erfolgen. — Die letztwöchentliche deutsche Verlustliste weist 57,800 Namen auf. — Die Engländer und Franzosen nehmen in ihren neuesten Situationsberichten den Mund wieder gewaltig voll. — Alle weisungsfähigen Belgier sind angefordert worden, die Waffen zu ergreifen. — Ungewöhnlich die Zahl der von den Deutschen gemachten Kriegsgefangenen. — Holland schließt die Schelde.

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 9. Nov. über London. — Nachstehender Bericht wurde gestern Abend vom Generalstabsquartier erteilt: „Unsere Offensive bei Ypern und westlich von Lille werden fortgesetzt. Eine wichtige Höheebene nahe Ypern ist erobert worden, und russische Kavallerie hat Streifzüge bis nach Schiefen unternommen. Nur auf einem Punkte sind die Deutschen erfolgreich gewesen, nämlich in den Argonnen, wo sie den Franzosen eine wichtige Stellung entzogen haben. Bei Soissons aber sind die Franzosen im Vorteil.“

Die Deutschen waren offenbar auf Verstärkungen, um einen weiteren gewaltigen Vorstoß auf die französischen Stützpunkte zu unternehmen. Schwere Kämpfe herrschen an der Spitze, die Artillerie vermag nur wenig auszurichten, auch sind die Hilferufe nicht imstande, die feindlichen Positionen zu erlösen.

Die Schelde, daß die Wuth der feindlichen Angriffe an der Spitze nachgelassen hat, läßt in London die Hoffnung aufkommen, daß die Deutschen infolge der Offensive der Alliierten weiter von der Spitze zurückgedrängt werden. Man soll sich aber nicht zu große Hoffnungen machen, denn öfters glauben wir, die Deutschen seien geschlagen, haben aber zum Entsetzen aller die Offensive wieder ergriffen und mit unermüdlicher Festigkeit angegriffen. Man lebt hier in der Hoffnung, daß das Vordringen der Russen die deutsche Heeresleistung veranlassen wird, einen Theil der Truppen vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz zu verschieben (das werden die Deutschen schon bleiben lassen, denn sie haben genug Truppen gegen die Russen im Felde, um diese ganz gehörig zu vernichten; General von Hindenburg hat sie jetzt da, wo er sie haben wollte).

Die Landwege in Russland sind jetzt gestoren, und die Truppen können schnellere Bewegungen ausführen; die Russen aber sind in dieser Hinsicht im Nachtheil, weil es ihnen an Eisenbahnen mangelt. Trotzdem benötigt sich die russische Kavallerie angeordnet. Die Oesterreicher sind gegen die Serben wieder siegreich gewesen und dieselben aus Slavonien hinausgeworfen.

Fast scheint es, als ob es zwischen Griechenland und der Türkei zum Krieg kommen wird, erstens haben die Türken ein griechisches Schiff versenkt, zweitens sollen die Griechen in Kleinasien schrecklich behandelt werden. Weder Bulgarien noch Rumänien hat bis jetzt gezeigt, ob sie an dem Kriege theilnehmen werden.

Die Rebellion im nördlichen Theil der Kappadokien scheint ihrer Auflösung entgegen zu gehen; Delbet aber macht im ehemaligen Orange-Freistaat den Regierungstruppen viel zu schaffen.

Situationsbericht der Belgier.
Paris, 9. Nov. — Die belgische Regierung, deren Sitz sich in Havre befindet, hat ebenfalls einen Bericht veröffentlicht, in welchem es heißt: „Der Vordringensversuch der Ypern ist von den Verbündeten wieder besetzt worden. Der Feind aber steht in starker Zahl bei Lombaerde südlich von Ypern; als unsere Truppen weiter an der Yper vordringen wollten, erhielten sie heftiges Feuer.“

Situationsbericht der Belgier.
Paris, 9. Nov. — Die deutschen und österreichischen Heere befinden sich jetzt sowohl auf dem östlichen wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz in der Defensive. Bei Ypern haben die Deutschen eingeschoben, daß es

Die Rebellion in Süd-Afrika!

Die Buren generale De Wet u. Beyers machen den Regierungstruppen zu schaffen.

London, 9. Nov. — Zum ersten Male wurde gestern Abend hier zugegeben, daß der Burenaufstand in Südafrika weit davon entfernt ist, unterdrückt zu sein! Das britische amtliche Pressebüro meldet, daß General De Wet mit einer großen Streitmacht auf Kimberley zu operiert, und daß er die Eisenbahn an verschiedenen Punkten zerstört hat. Eine andere Streitmacht Rebellen soll Garriemith ausgeplündert haben. Wieder ein anderes Burenkommando, welches die Briten geschlagen zu haben behaupteten, ist auf dem Wege nordwärts in den Waterbergdistrikt. General Beyers befehligt ein Rebellenkommando, welches südwärts durch das Greenheart Thal auf Pretoria loszieht. General Botha, der Premierminister von Südafrika, führt noch immer den Feldzug gegen die Aufständischen und hat Streitkräfte aufgebauert, um die Rebellen an verschiedenen Punkten abzuwehren; aber man erwartet, daß diese Operationen, trotz einiger gemeldeter kleinerer Erfolge, längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Oberst Fourie, ebenfalls Führer einer Rebellenabtheilung, soll nach britischer Angabe nahe der Alberts-Silbermine verundet und mit 70 Mann gefangen genommen worden sein. Dies ist aber so ziemlich die einzige „Trottmeldung“ für die Briten.

Die Deutschen stürzten daselbst, verloren aber eine ungeheure Zahl an Toten und Verwundeten. Dirmude wird von den Deutschen heftig beschossen; ein Sturmangriff der Deutschen wurde von unseren Truppen abgelenkt. Alle weisungsfähigen Männer Belgiens sind angefordert worden, die Waffen zu ergreifen. Dieses gilt namentlich den in England wohnenden belgischen Flüchtlingen, welche dort ernährt werden und dem englischen Volke zur Last fallen. (Sie sollen sich also für die Engländer löstliche lassen.)

Deutsche Verlustliste.
Berlin, 9. Nov. — Die neueste deutsche Verlustliste, welche gestern veröffentlicht wurde, brachte die letztwöchentliche Zahl der Namen auf 57,800. Die Soldatentoten ergeben, daß eine große Anzahl Blessirter aus den Hospitälern entlassen sind und sich wieder bei ihren Regimentern gemeldet haben. Drei deutsche Flieger wurden im Laufe der letzten Woche getödtet und sechs weitere verundet. Die Ingekommenen sind Flieger Wolow (P) und die beiden Offiziere von Kleist und Mengel, die von einem Reconnoissirungsfluge nicht wieder zurückgekehrt sind.

„Geier“ internirt.
Konolulu, 9. Nov. — Der kleine deutsche Kreuzer „Geier“, der sich seit mehreren Wochen wests Republikan im hiesigen Hafen befindet, ist auf Geheiß der amerikanischen Regierung unter dem internationalen Kriegsgefangenen internirt worden und wird abgetaktet werden. Das Schiff muß bis zur Beendigung des Krieges im Hafen verweilen. Dem deutschen Kriegsschiff blieb keine andere Wahl, denn auf hoher See warteten zwei japanische Kreuzer auf dessen Auslaufen, um dann über dasselbe herzufallen und zu vernichten. Das Schiff hat 1600 Tonnengehalt und eine Besatzung von 160 Mann. Auch der deutsche Kohlendampfer Rodan muß im Hafen von Honolulu verweilen.

Holländer schließen die Schelde.
London, 9. Nov. — Eine Depesche an die Daily Press von ihrem Korrespondenten in Holland meldet: „Der Bürgermeister von Miffingen, an der Mündung der Westerschelde, die Anfründigung erlassen, daß auf alle Schiffe, mit Ausnahme von Postdampfern und mit Maritimuspatenten versehenen Dampfschiffe, die sich in der Scheldemündung zeigen, von den Strandbatterien gefeuert werden wird. Das Erscheinen von fremden Schiffen hat den Bürgermeister zu dieser Erklärung gezwungen. Die Holländer wollen dadurch verhindern, daß die Deutschen den Hafen von Antwerpen als Flottenbasis benutzen.“

Kriegsgefangene.
London, 9. Nov. — Nach einer bei der „Reuter Telegramm Co.“ aus Amsterdam gestern eingetroffenen Depesche wird Berlin gemeldet, daß sich am letzten Sonntag in den deutschen Konzentrationslagern und Hospitälern die folgenden Gefangenen befanden: Franzosen: 3,138 Offiziere und 188,618 Mann; Russen: 3,121 Offiziere und 186,779 Mann; Belgier: 537 Offiziere und 34,907 Mann; und Briten 417 Offiziere und 15,730 Mann. Zusammen 7,193 Offiziere und 426,034 Mann.

Russen stehen angeblich an der Warthe.
Berlin, über Haag und London, 9. Nov. — Nach Ansicht des Militärkritikers des Berliner Tageblattes, Major Morath, ist ein Einfall der Russen in Schlesien nicht zu befürchten, trotzdem sie an der Warthe in russisch-Polen stehen sollen.

Bei Ypern werden die Deutschen nach Morath's Ansicht, schließlich denoch durchbringen. An der Wisne haben die Deutschen in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Britische Jagd auf deutsche Kreuzer.
New York, 9. Nov. — Sieben britische Kriegsschiffe, darunter mehrere „Türschendichter“, sind nahe dem Vajama-Anleer gesehen worden. Sie sind auf der Fahrt durch den Panamakanal, um die deutschen Kreuzer im Stillen Ozean anzugreifen und wenn möglich zu zerstören.

Eine gute Kapital-Anlage.
Lincoln, Nebr., 9. November. — Superintendent R. B. Clark erklärte gestern, daß das Land, welches Gouverneur Nordback für die Kearney Industrial School für \$137 pro Acker kaufte, jetzt für \$200 weiterverkauft werden kann. Herr Clark erklärte jedoch, daß der Staat noch bessere Geschäfte machen könne, wenn er das Land beschleife und bebauete. Dieses Jahr hätten s. B. 20 Acker, die mit Zuckerrüben bepflanzt waren, \$90 pro Acker eingebracht. Andere 40 Acker waren mit Kartoffeln bebaut und ergaben eine Ernte von 4500 Busheln.

Cradock's Schiffe wurden vernichtet!

Die Deutschen haben nur wenige Verwundete; die Schiffe nabebeschädigt.

London, 9. Nov. — Eine von Berlin hier eingetroffene drahtlose Depesche an die Marconi Wireles Telegraph Co. meldet: Admiral Cradock's Geschwader ist im Pacifischen Ozean von einem deutschen Geschwader vernichtet worden. Die Verluste auf unserer Seite bestanden in etlichen leicht Verwundeten; unsere Schiffe wurden nur wenig beschädigt. Das Geschütz stand zu den Prahleren der Engländer, welche gedroht hatten, das deutsche Geschwader anzugreifen und zu vernichten, wo sie es fanden, in grellem Widerspruch. Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers Korlsruhe haben vom deutschen Kaiser das eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Das Geschütz stand zu den Prahleren der Engländer, welche gedroht hatten, das deutsche Geschwader anzugreifen und zu vernichten, wo sie es fanden, in grellem Widerspruch.

Die Garnison der Küstenforts kämpfte bis auf den letzten Augenblick und verließ dann, ihre Flucht mittels eines bereitgestellten Bahnzuges zu bewerkstelligen. Vielen ist die Flucht auf diese Weise gelungen; andere wieder bewerkstelligten selbste in Dichtungen großer chinesischer Boeten.

Die Briten und Japaner verlor am 6. und 7. November 426 Mann an Todten und Verwundeten und machten an beiden Tagen 2300 Gefangene. (Somit scheint ein großer Theil der Garnison sich durchgeschlagen zu haben.)

Welche die, Rippon!
Amsterdam, über London, 9. Nov. In seiner Rede über den Fall Kingtao äußert sich der Berliner Lokal-Anzeiger wie folgt: „Die Deutschen werden die heldenhaften Kämpfe der Besatzung Kingtao nie vergessen. Niemals werden wir die brutale Gewalt der gelben Räuber nach England, welches die gelbe Plague gegen uns aufsteht, vergehen. Wir wissen, daß wir gegenwärtig nicht mit Japan abrechnen können; auf Jahre hinaus mag es sich seiner Siegesbeute erfreuen. Unsere Mühlen werden langsam mahlen; aber wenn auch Jahre dahergehen mögen, ehe der rechte Moment eintrifft, mit Japan wird einstens abgerechnet werden. Dann wird ein Ruf der Freude ganz Deutschland durchhallen. Welche die, Rippon!“

Kronprinz von Sachsen verundet.
Dresden, über Haag und London, 9. Nov. — Prinz Wilhelm Ernst von Sachsen, Kronerbe, wurde schwer verundet nach dem förmlichen Palast gebracht. Er nahm an den Kämpfen am Hferstrom Theil und erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse, weil er einen Angriff sächsischer Truppen gegen eine für unannehmbare gehaltene Stellung des Feindes führte, die nahm und behauptete, bis Verstärkung eintraf.

Präsidenten der Schelde.
London, 9. Nov. — Eine Depesche an die Daily Press von ihrem Korrespondenten in Holland meldet: „Der Bürgermeister von Miffingen, an der Mündung der Westerschelde, die Anfründigung erlassen, daß auf alle Schiffe, mit Ausnahme von Postdampfern und mit Maritimuspatenten versehenen Dampfschiffe, die sich in der Scheldemündung zeigen, von den Strandbatterien gefeuert werden wird.“

Im Silberfranze.
Morgen, am 10. November, blüht das Ehepaar Henry Jennings hier selbst. Centerst., nahe Concordiapark, auf den Tag, an dem es vor 25 Jahren den Eheband für's Leben knüpfte, zurück. Herr Henry Jennings ist in Pahlen, Nord-Dänemark, geboren, während seine „bessere Hälfte“ Selene, geb. Wissemann, in Hohenfelde bei Hamburg das Licht der Welt erblickte. 1881 wanderte Henry nach Amerika aus und wandte sich gleich nach Nebraska, wo er im Douglas County seine spätere Frau kennen lernte. Am 10. November 1889 gab Pastor Greeve in der deutschen Kirche, 1003 Süd 20. Straße, das junge Paar zusammen und hat sich daselbst seit dieser Zeit viele Freunde erworben, die zweifellos morgen des Jubelpaares gedenken werden. Auch wir sprechen demselben schon heute unsere Glückwünsche aus und hoffen, daß der morgige Tag auf beiden Seiten noch ungezählte Jahre des schönsten Glückes beschieden sein mögen.

Russen stehen angeblich an der Warthe.
Berlin, über Haag und London, 9. Nov. — Nach Ansicht des Militärkritikers des Berliner Tageblattes, Major Morath, ist ein Einfall der Russen in Schlesien nicht zu befürchten, trotzdem sie an der Warthe in russisch-Polen stehen sollen.

Bei Ypern werden die Deutschen nach Morath's Ansicht, schließlich denoch durchbringen. An der Wisne haben die Deutschen in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die „Breslau“ bombardiert Poti!

Großes russisches Schiff versenkt. — Türken drängen Russen zurück.

London, 9. Nov. — Nachstehende Depesche ist von Tiflis, Kaukasien, hier eingetroffen: Ein Kreuzer von der Breslau-Klasse bombardierte am Samstag Poti am Schwarzem Meer. Das Feuer war auf die Forts, den Leuchtturm und den Bahnhof gerichtet. Nachdem der Kreuzer etwa 160 Geschosse in die Festung geworfen, zog er sich zurück. Der angelegte Schaden ist nicht bedeutend (das versteht sich doch von selbst); mehrere russische Soldaten wurden verwundet.

Berlin, über Amsterdam, 9. Nov. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die russische Flotte bombardierte offene, wehrlose türkische Plätze auf der südlichen Seite des Schwarzem Meeres. Türkische Kriegsschiffe dürfen ihre bald das Handweh legen.

Ein türkischer Kreuzer hat das große russische Fahrzeug „Alexander der Große“ in der Nähe von Sebastopol in den Grund gebohrt.

Konstantinopel, über Sofia und Berlin, 9. Nov. — Die Türken sind an der ganzen Front in Fühlung mit den Russen und haben sie an vielen Punkten zurückgedrängt. Das russische und englische Konsulat in Bagdad wurden durchsucht und große Mengen verbotener Waffen wurden gefunden. Konstantinopel ist vollkommen ruhig; das Volk erwartet zusehends, daß die Türkei den Krieg gewinnen wird.

Petrograd, 9. Nov. — Von russischer Seite wird behauptet, russische Regimenter hätten gegen die Türken bei Karakulisse gemunter und, unterstützt von der Bevölkerung, die Türken vertrieben. Auch hätten die Russen drei Plätze besetzt.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Die Russen sind in jüngster Zeit wesentliche Vortheile errungen.

Russen berichten über weitere „Sieg“!

Thatsache ist, daß die Deutschen und Oesterreicher vorzügliche Stellungen haben!

Drei Divisionen russischer Kavallerie werden bei Kolo über die Warthe zurückgejagt!

Berlin, über Amsterdam, 9. Nov. Im hiesigen Kriegsamt wird angeblich zugegeben, daß sich die Deutschen über die Warthe in russisch-Polen zurückgezogen haben. Aber man ist deshalb hier keineswegs in Sorge. Das österreichische Kriegsamt hat heute Vormittag eine Ankündigung erlassen, daß keine Urkunde zu Verfügungen vorliege, denn die deutschen und österreichischen Armeen sind völlig intakt und führen ihren strategischen Rückzug in bester Ordnung aus.

London, 9. Nov. — Es wird in Berlin berichtet, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf der Wisne zwischen Thorn und Krauß 3,000,000 Soldaten konzentriert haben, diese Zahl genüge, um die russischen Streitkräfte, welche bedeutend zahlreicher sind, zu vernichten. So lautet eine von Kopenhagen an die hiesige Times gerichtete Depesche. In der letzteren heißt es dann weiter: „Militärkritiker behaupten, daß das Resultat der bevorstehenden Schlacht keineswegs in Zweifel sein könne, und daß die russische Armee völlig aufgegeben werden wird. Es wird gesagt, daß der deutsche Generalstab den Russen Gelegenheit zum Vordringen gegeben habe, um zu verhindern, daß diese, nachdem sie geschlagen sind, einen geordneten Rückzug antreten können. Für die Deutschen war es nöthig, daß sie sich zurückzogen, um die Eisenbahnen während der Schlacht im Rücken zu haben. Denn mittels derselben vermöge man eine Verchiebung der Truppen mit Leichtigkeit zu bewerkstelligen, während die Bewegungen der Russen infolge der schlechten Verfassung der Landstrassen nur unter großen Schwierigkeiten ausgeführt werden können.“

Berlin (über Haag) 9. Nov. — Daß die Russen bei ihrem Verzuge, die deutsche Vertheidigungslinie am Warthebluff zu durchbrechen, nicht nur keinen Erfolg gehabt, sondern eine böse Niederlage erlitten haben, geht aus einer hier veröffentlichten Meldung des deutschen Kriegsamt hervor, welche lautet: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben drei Divisionen Kavallerie, welche oberhalb Kolo die Warthe überquert hatten, schwer geschlagen und über den Fluß zurückgedrängt.“

„Andere neue Kämpfe haben an den vorgeschobenen Linien der Deutschen und Oesterreicher noch nicht stattgefunden.“

Wien, über Amsterdam und London, 9. Nov. — Das österreichisch-ungarische Kriegsamt gibt bekannt: „Die Bewegung unserer Truppen nehmen in Galizien und in russisch-Polen ganz programmgemäß ihren Fortgang, ohne irgendwelche Unterbrechung. Selbst wenn die Russen auf einem Theil des Schauplatzes, Punkte, die wir vor Kurzem innegehabt hatten, wieder besetzten, so wird dies nicht durch die Stärke unserer Stellungen, welche wir jetzt behaupten.“

London, 9. Nov. (Aus unabhängiger Quelle). — Die einzige „Grundlage“ für die russische Angabe, daß die Russen den „wichtigen Sieg des Krieges“ erröchten hätten, scheint die Einnahme von Jaroslau, Galizien, zu sein. — Aber dieser Platz war schon vor sechs Wochen von den Oesterreichern aufgegeben und von den Russen besetzt worden, und aus der Russenmeldung über seine jüngste Wiederbesetzung durch eine russische Uebermacht erfährt man überhaupt erst, daß mittlerweile die Oesterreicher den Platz auf's Neue erobert hätten.

Petrograd, 9. Nov. — Im russischen Kriegsamt wird gesagt, daß die Russen nicht beabsichtigen, die Stellungen der Deutschen anzugreifen, vielmehr wollen sie sich erst auf die Oesterreicher in Galizien stürzen, diese erschmetzen und dann auf Konstantinopel marschieren. Ein starkes russisches Heer soll die Deutschen an der Grenze Schlesiens be-

schäftigen, aber sich nicht auf eine Entscheidungsschlacht einlassen. Grenzdemonstrationen (Eigentochow, Kreisstadt im russisch-polnischen Gouvernement Petrikau, an der Warthe) befinden sich immer noch in deutschen Händen.

London, 9. Nov. — Aus Petrograd hier eingelaufene Depeschen besagen, daß ein Angriff mit großer Macht jetzt gegen die Deutschen im Gange sei, welche Wirballen, die letzte freie Stellung in russisch-Polen, noch immer besetzt halten. Es wird berichtet, daß um die Mitte dieser Woche herum kein einziger Deutscher mehr auf russischem Boden übrig sein werde.“

Auch wird wieder einmal von Kopenhagen auf Königsberg gemeldet, sowie vom Eindringen in Schlesien und in Posen trotz der dortigen ungewöhnlich starken Grenzfürsorge. Gleichzeitig wird aber zugegeben, daß es sehr langsam mit dem Vordringen geht, weil das Transportwesen so große Schwierigkeiten macht.

Petrograd, 9. Nov., über London. Während der jüngsten Zeit sind in Warshaw Hospitäler über 20 Personen Wunden erlitten, die ihnen durch Bombenwürfe deutscher Flieger beigebracht wurden.

Amerikaner ermordet.
Mexikanische Bundes-Regulare sollen Häter sein.
El Paso, Tex., 9. Nov. — Zwei amerikanische Cowboys, namens Bishop und Beesley, und ein amerikanischer Regier, dessen Namen noch nicht feststeht, sollen vor einigen Tagen bei Comstock, westlich von Chihuahua, von irregulären mexikanischen Bundeskavallerie ermordet sein. Die Cowboys standen in Diensten eines amerikanischen Viehhalters, der sein Vieh nach den Ber. Staaten in Sicherheit bringen wollte.

Präsident gefangen.
New York, 9. Nov. — General Gualdo Gutierrez, der erst vor einigen Tagen zum provisorischen Präsidenten von Mexiko von der Friedenskonferenz in Anas Calientes gewählt war, soll nach einem von dem jetzigen Präsidenten Carranza hier eingelaufenen Telegramme von General Villa gefangen gehalten werden, doch wird dieses in Depeschen aus El Paso, Tex., gleichzeitig bestritten.

Wache in Vera Cruz.
Washington, D. C., 9. Nov. — Brigadegeneral Garrison sandte an Kriegssekretär Garrison ein Telegramm, in dem er hervorhebt, daß in Vera Cruz alles ruhig sei und daß alle Berichte von anti-amerikanischen Agitation und möglichen Angriffen auf die amerikanischen Posten erfinden seien. Seitens der Konstitutionalisten soll unter den Kaufleuten in Vera Cruz eine Bewegung im Umlauf sein, wonach die amerikanischen Truppen zurückgezogen werden sollen und daß in diesem Falle die 2. Zahlung der auferlegten Kriegssteuern sofort erfolgen soll.

Anweisung für Winterfeldzug.
London, 9. Nov. — Berliner Nachrichten gemäß bereiten sich die Deutschen auf einen energischen Winterfeldzug vor. Die ganze Armee in Russland und Frankreich wird mit Zelten, Schritten und Winterkleidung versehen.

Herr und Frau Feis Hoffmann feierten gestern im Familien- und Fremdenkreis ihren 18. Hochzeitsstag. Gleichzeitig beging Frau Hoffmann ihr Wiegenfest. Alle Gäste amüsirten sich auf's Beste.

Herr Franz Beth je mußte sich heute morgen im St. Josephs Spital einer Bruchoperation unterziehen. Er befindet sich den Umständen gemäß noch.

Herr Karl Runohr feierte Sonntag im Kreise seiner Familie ihren Geburtstag; nachträglich unsere Gratulation.